

Jahresbericht 2020

Psychosoziale Beratungsstelle für suchtkranke
Menschen und deren Angehörige



Allgemeines zur Einrichtung



Einrichtungsdaten

Trägerhauptsitz Bad Lobenstein

Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gemeinnützige GmbH,
Bayerische Straße 13, 07356 Bad Lobenstein

Standorte

Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke, Suchtgefährdete und deren Angehörige

Hauptstelle

PSBS

Haus der Diakonie

Brudergasse 18

07318 Saalfeld

Tel.: 03671-455 89 111

Fax: 03671-455 89 119

Außenstelle

PSBS

Jenaische Straße 1

07407 Rudolstadt

Anmeldung über die Hauptstelle in Saalfeld

1

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in diesem Bericht die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

Öffnungszeiten Standorte

Saalfeld

Montag	8:00 – 15:00 Uhr
Dienstag	8:00 – 12:00, 13:00 – 18:00 Uhr „Offene Sprechstunde“ 14:00 – 16:00 Uhr
Mittwoch	nach Vereinbarung
Donnerstag	8:00 – 12:00, 14:00 – 18:00 Uhr
Freitag	8:00 – 13:00 Uhr

Rudolstadt

Termine nach telefonischer Anmeldung über die Hauptstelle in Saalfeld
03671-455 89 111, täglich geöffnet ausgenommen Mittwoch

Donnerstag „Offene Sprechstunde“ 15:00 – 16:00 Uhr

Die Mitarbeiter der Beratungsstelle

Kristina Krähe

Beratungsstellenleiterin/Diplom Sozialpädagogin/Suchttherapeutin

Karola Hausdorf

Diplom Sozialpädagogin/Sucht- und Familientherapeutin

Susanne Neumann

Diplom Sozialpädagogin/Suchttherapeutin

Steffen Siebtroth

Diplom Sozialpädagoge/Suchttherapeut

Melanie Dietrich

Verwaltungsmitarbeiterin Saalfeld/Betrieblicher Suchtkrankenhelfer

Meike Rudolph

Verwaltungsmitarbeiterin Außenstelle Rudolstadt

Honorartätigkeit

Dr. med. Stefan Schubert Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

Sindy Frenzel Dipl. Psychologin/App. Psychotherapeutin

Gruppenangebote 2020

- Zwei angeleitete Betroffenengruppen (Alkoholabhängigkeit)
- Eine Angehörigengruppe
- Zwei Nachsorge Gruppen (Alkoholabhängigkeit)
- Eine angeleitete Betroffenengruppe „60 plus“ (Alkoholabhängigkeit)
- Eine angeleitete Betroffenengruppe für ehemalige Drogenkonsumenten
- Eine Gruppe für Eltern und Bezugspersonen von suchtkranken und suchgefährdeten Kindern und Jugendlichen
- Eine Selbsthilfegruppe für Suchtkranke und Suchtgefährdete (Alkoholabhängigkeit)
- Motivationsgruppe in den Thüringen Kliniken Saalfeld
- Kurs zur Vorbereitung auf die MPU (Medizinisch–Psychologische–Untersuchung) bei Führerscheinverlust unter Alkohol und/oder Drogeneinfluss

Vertrauliche Online–Beratung

www.diakonie-wl.de

www.evangelische-beratung.info

Allgemeine Aufgaben und Angebote der Beratungsstelle

- Problemorientierte Suchtberatung und Suchtbehandlung
- Angehörigengespräche im Einzel-, Paar- oder Gruppensetting
- Gruppengespräche
- Ambulante Nachsorge
- Vermittlung zur Entgiftungsbehandlung und medizinischer Rehabilitation Sucht
- Kooperation mit den verschiedenen Netzwerkpartnern im Landkreis
- Beratung bei Führerscheinverlust nach Alkohol- und/oder Drogenkonsum
- Kooperation mit Ambulant betreuten Wohnen
- Hausbesuche und aufsuchende Arbeit bei Bedarf und Anfrage
- Suchtprävention und Öffentlichkeitsarbeit

Ziele

- Unterstützung auf dem Weg zu mehr Lebensqualität und Abstinenz
- Informationsvermittlung
- Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten
- Bewältigung sozialer Notlagen

Zielgruppen

Wir beraten suchtkranke und suchtgefährdete Menschen, Angehörige und Bezugspersonen verschiedenster Problemlagen und Abhängigkeiten. Dazu gehören u.a.:

- Problematischer Alkoholkonsum/Alkoholabhängigkeit
- Problematischer Drogenkonsum/Drogenabhängigkeit
- Polyvalenter Konsum/Mehrfachabhängigkeit
- Pathologisches Glücksspiel/Computerspielsucht/Onlinesucht
- Essstörungen
- Komorbidität – Abhängigkeit und psychiatrische Erkrankungen

Es wenden sich Personen an uns, die Informationen zur Suchtproblematik im Allgemeinen benötigen und/oder Interesse an Suchtprävention haben, wie zum Beispiel Ärzte, Beratungslehrer, Mitarbeiter sozialer Dienste und Einrichtungen oder auch Betriebe, welche Mitarbeiter beschäftigen, die von einer Suchtproblematik betroffen sind.

Resümee aus dem Jahr 2020

Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit der Psychosozialen Suchtberatungsstelle Saalfeld sollen im vorliegenden Jahresbericht kurz dargestellt werden.

Der Ausbruch der Corona-Pandemie im ersten Quartal 2020 hat alle Bevölkerungsschichten vor große Herausforderungen gestellt, welche bis heute anhalten. Die Zunahme psychischer Belastungen trifft dabei Menschen mit Suchterkrankungen besonders schwer, da soziale Kontakte, Gruppenangebote, Freizeitalternativen oder Alltagsroutinen gänzlich wegfielen und Bewältigungsstrategien zum Teil fehlten. Dabei erhöhte sich das Rückfallrisiko der Betroffenen deutlich. Die Beibehaltung einer Tagesstruktur war für viele Klienten ein wichtiges Ziel, um die Kontrollfähigkeit über die Suchtmittel nicht zu vernachlässigen.

Die Mitarbeiter sahen sich dabei vor große Herausforderungen gestellt, zumal die Beschränkungen im ersten Lockdown zur Schließung der Beratungsstelle führten. Infolgedessen durften unsere Klienten nicht persönlich empfangen werden und Gruppenangebote fielen gänzlich aus.

Hier waren Kreativität, Pragmatismus und Flexibilität gefragt, um die Angebote der Beratungsstelle aufrechterhalten zu können und Betroffenen weiterhin einen Zugang zu ermöglichen. Erschwerend für unsere Klientel kam hinzu, dass zeitweise die Vermittlung in Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlungen deutlich eingeschränkt war.

Die nachfolgenden Statistiken können die veränderte Beratungspraxis belegen.

Bei fast gleichbleibender Klientenzahl im Vergleich zum Vorjahr ist es uns gelungen, bestehende Kontakte aufrechtzuerhalten und neue Klienten aufzunehmen. Deutlich gestiegen waren die Anzahl der Einzelgespräche und die Zunahme an Telefonberatungen.

März 2021

Kristina Krähe und das Team der Psychosozialen Suchtberatungsstelle

.

Die Arbeit unserer Beratungsstelle in der Corona-Situation

Die Schließung der Beratungsstelle für jeglichen Publikumsverkehr ab 17.3.2020 stellte uns und unsere Klienten vor neue Herausforderungen.

Auch nach der Öffnung am 27.4.2020 veränderten sich die Problemlagen und die Arbeitsweise.

Um den Anforderungen fachlich gerecht zu werden, erstellten die Mitarbeiterinnen gemeinsam mit der Semesterpraktikantin Johanna Hladil ein Kurzkonzept für diese Krisensituation.

Wir beobachten, dass sich die Problemlagen unserer Klientel verändern:

- Alternativen zum Suchtverhalten sind in der Phase der Abstinenzfestigung schwer oder gar nicht zugänglich, z. B. Treffen mit Freunden, Schwimmbadbesuche, kulturelle Veranstaltungen, Sportgruppen
- Fehlen suchtherapeutischer Gruppenangebote und sozialer Kontakte in der Selbsthilfe
- Angst sich anzustecken
- Gefühl von Isolation und Hilflosigkeit
- Spannungen in der Partnerschaft und in der Familie, Überforderungssituationen
- sozialer Rückzug und Orientierungslosigkeit

Die Mitarbeiter der Suchtberatungsstelle reagieren durch Anpassung der Angebote und Beratungsinhalte auf die Bedürfnisse der Klienten.

- Vermittlung von stabilisierenden, strukturgebenden Strategien in der Corona-Situation
- verbindlicher Kontakt zur Suchtberatungsstelle mit Hilfe verschiedener Medien wie Telefon, Email, Messengerdienste
- Förderung der Kontakte der Gruppenteilnehmer untereinander um Isolation vorzubeugen
- erhöhte Aufmerksamkeit für Klienten, die isoliert leben und Einleitung notwendiger Maßnahmen, Hausbesuche, Organisation von Einkäufen und medizinischer Hilfe
- intensiver Kontakt zu suchtbelasteten Familien mit minderjährigen Kindern

- Angebot gemeinsamer Spaziergänge zur Aktivierung und Verminderung des Infektionsrisikos
- Unterstützung bei Online Antragstellungen, da viele Dienste und Einrichtungen geschlossen sind, Versenden von Antragsformularen per Post

Um die Beratungsstelle in der Corona-Krise arbeitsfähig zu halten, arbeiten wir nach Schutzkonzept und folgen den Empfehlungen des RKI.

Alle Mitarbeiter der psychosozialen Suchtberatungsstelle für Suchtgefährdete und Angehörige sind sich der besonderen Verantwortung dieser Situation und den damit auftretenden psychischen Problemen und Rückfallgefahren unserer Klienten bewusst, arbeiten verantwortungsvoll und sehen die Notwendigkeit mit ausreichend Personal und technischen Ressourcen kontinuierlich da zu sein.

Die Besonderheiten der Kontakte zeigt die Auswertung unserer Statistik.

Kontakte/Leistung	2020	%-Anteil	Lockdown * ₂	%-Anteil	2019	%-Anteil
Face-to-Face*	2581	42,50	*56	6,18	3065	57,22
Gruppe	832	13,71	0	0	1312	24,5
Telefon	2240	36,88	766	84,45	709	13,24
Schriftverkehr* ₃	420	6,91	85	9,37	270	5,04
Gesamt Leistungen	6073	100,00	851	100,00	5356	100,00
Zugänge	286		29		296	
davon:	m203/w82/u1		m18/w11		m205/w91	

*= Im Zeitraum des Lockdown fanden Einzelgespräche ausschließlich in der Öffentlichkeit unter Einhaltung der aktuellen Schutzmaßnahmen statt.

*2= Lockdown (16.03.2020 - 26.4.2020)

*3= Berichte, WhatsApp, Email, Fax

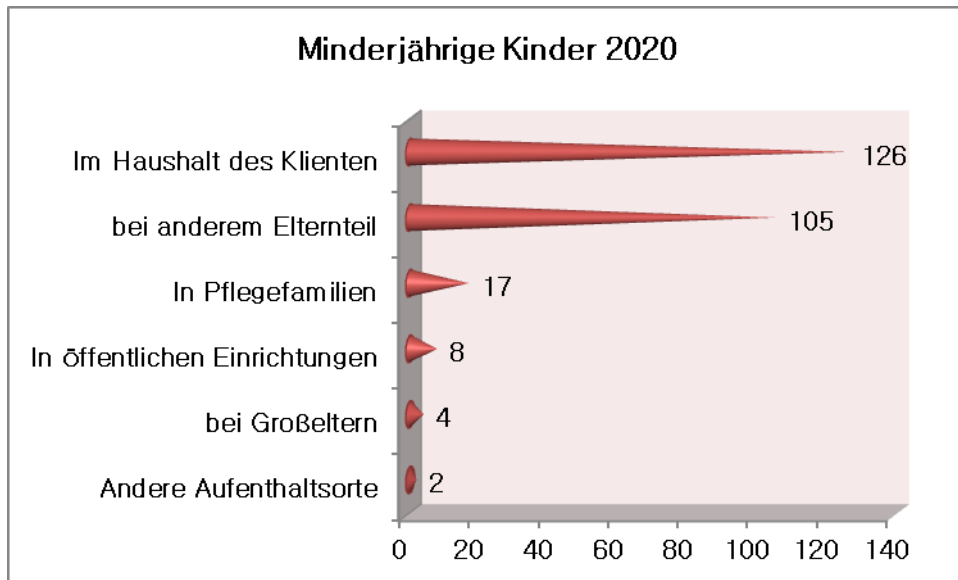
Deutlich wird, dass die Telefonberatungen im Vergleich zum Vorjahr um ca. 24% gestiegen sind. Die Anzahl der Gruppenkontakte sind bedingt durch die Einschränkungen im Lockdown um fast 11 % zurückgegangen.

Digitale Gruppenangebote können durch die Suchtberater nur bedingt vorgehalten werden, da die Teilnehmer nicht über die technischen Voraussetzungen sowie die Kenntnisse verfügen. Dies ist jedoch im Jahr 2021 noch ausbaufähig.

Auszug Statistik 2020

Eigene Kinder insgesamt 2020: 586

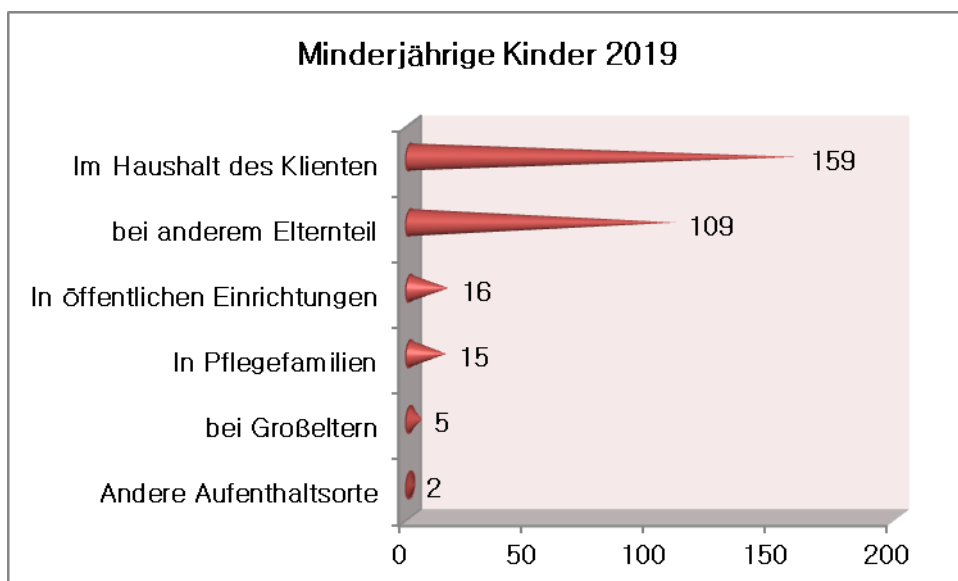
Davon minderjährig: 262



Vergleich 2019

Eigene Kinder insgesamt 2019: 652

Davon minderjährig: 306



Kinder suchtkranker Eltern sind deutlich mehr gefährdet selbst suchtkrank zu werden. Kinder und Jugendliche, welche Suchtmittel missbräuchlich konsumieren, erhalten in unserer Beratungsstelle schon seit vielen Jahren Unterstützung.

Die Frühinterventionen in Kooperation mit dem zuständigen Jugendschutz, den Thüringenkliniken sowie Polizei- und Ordnungsbehörden unseres Landkreises wurden wie bisher auch 2020 fortgeführt.

Bedingt durch die Kontaktbeschränkungen halbierten sich im Vergleich zum Vorjahr die gemeinsamen Gespräche mit der Jugendschützerin und den betroffenen Kindern und deren Eltern in unserer Beratungsstelle.

Alternativ zu den reduzierten „face to face“ Gesprächen fanden intensive Telefonkonferenzen mit den Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendschutzes (§14SGBVIII Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz) statt und es konnten entsprechende Hilfestrategien entwickelt werden.

Angebote für Kinder- und Jugendliche aus suchtkranken Familien bleiben dennoch ausbaufähig.

Geplant ist gemeinsam mit der Jugendberatung sowie der Familienberatung der Diakoniestiftung Weimar-Bad Lobenstein gGmbH der Aufbau einer Gruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien.

Altersstruktur 2016–2020

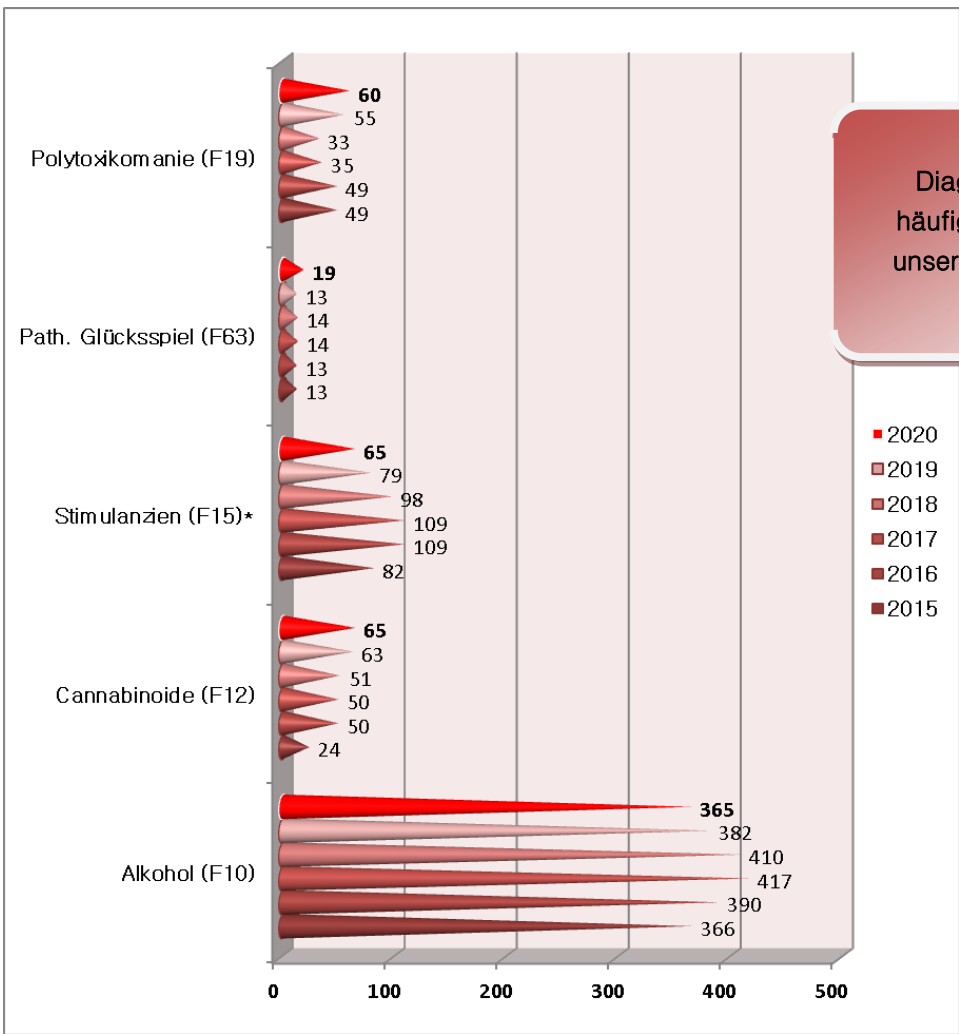
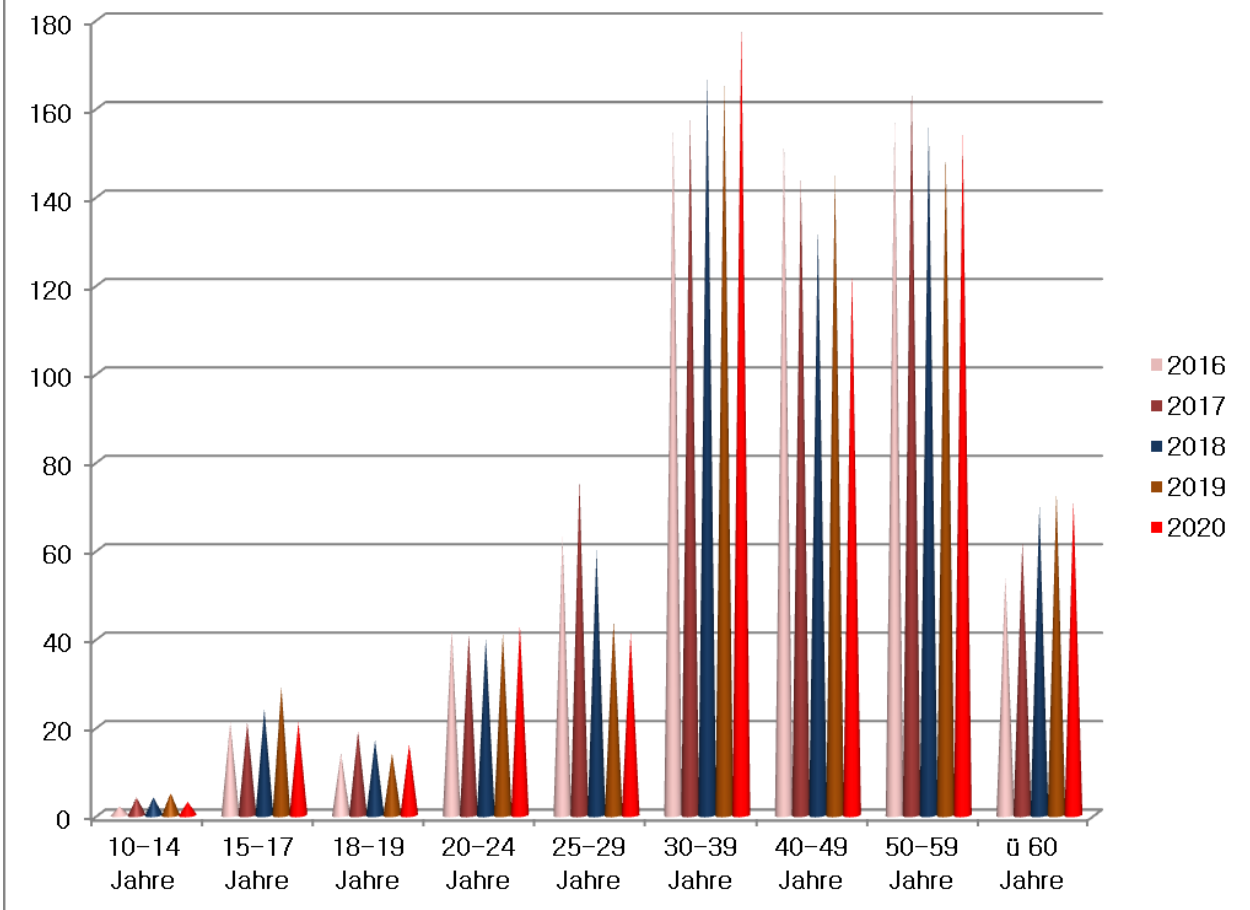
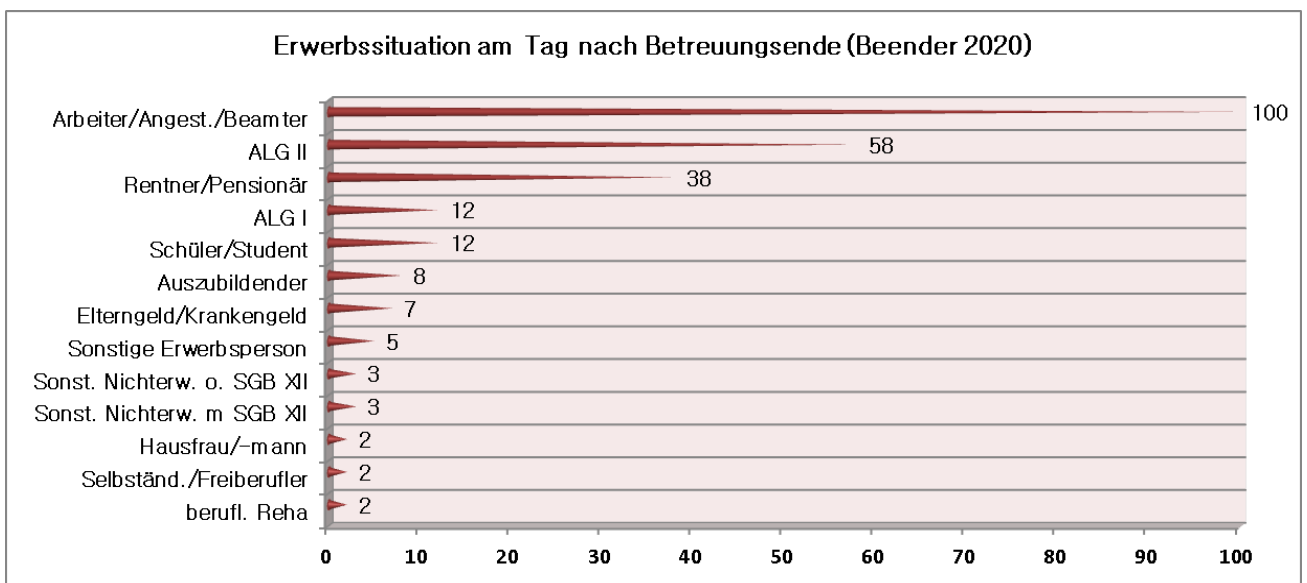
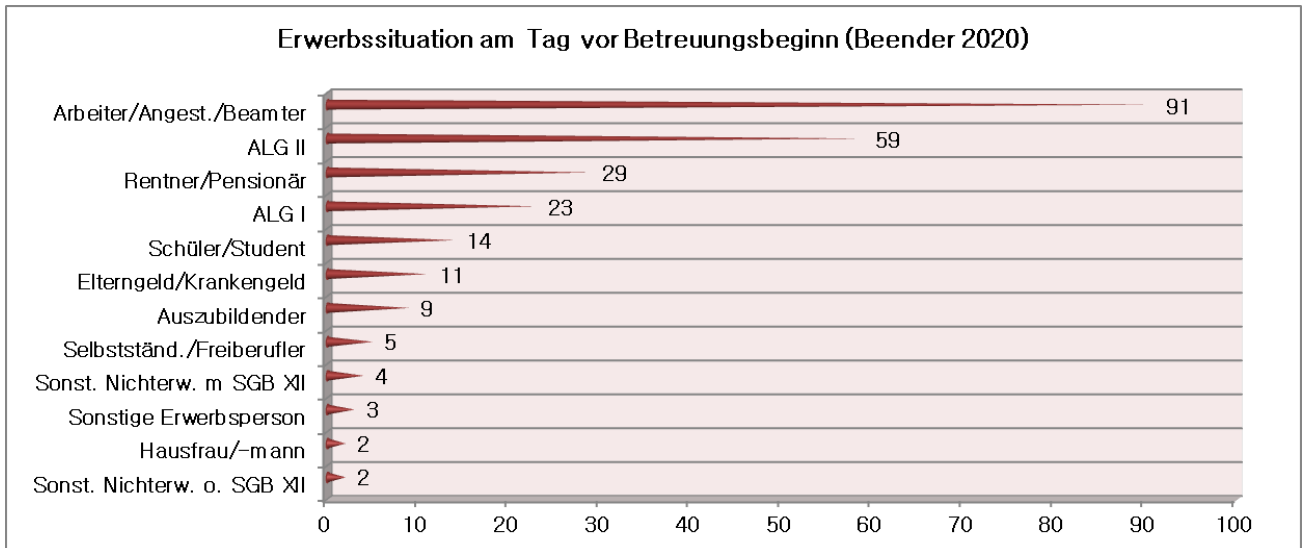


Diagramm zeigt die fünf häufigsten Hauptdiagnosen unserer Klientel im Verlauf der letzten 5 Jahre

*Crytal, Metamphetamin

Im Jahr 2020 haben 252 Klient*innen die Beratung beendet. Die zwei folgenden Diagramme zeigen die Erwerbssituation zu Beginn und am Ende des Beratungsprozesses.



Die Fallzahlen zeigen, dass ein großer Teil der Klientel ihre Erwerbsfähigkeit erhalten konnte bzw. auch in ein Arbeitsverhältnis vermittelt wurde.

Die Anzahl der Klienten mit ALG I-Bezug ist leicht rückläufig, während die ALG II-Bezieher annähernd gleich sind, sowohl am Beginn, als auch zum Ende der Beratung.

Prävention

Die Einschränkungen im Jahr 2020 beeinflussen auch die Suchtprävention als eine Säule der Beratungsstelle. Es konnten deutlich weniger Veranstaltungen durchgeführt werden.

Dennoch konnten in 10 Veranstaltungen insgesamt 236 Personen erreicht werden.

Der Austausch mit Kooperationspartnern im Suchtpräventionskreis war persönlich nicht möglich sondern nur telefonisch oder virtuell.

Viele Netzwerk- und Kooperationspartner wie beispielsweise Schulen standen vor großen Herausforderungen. Eine langfristige Planung war dort ebenfalls nicht möglich.

Die monatlich stattfindende Motivationsgruppe konnte durch die erhöhten Hygienevorschriften in der Thüringenklinik größtenteils nicht mehr angeboten werden. Andere geplante und jährlich stattfindende Veranstaltungen mussten abgesagt werden.

Durch die gute und jahrelange Zusammenarbeit mit einigen Partnern konnten die Mitarbeiter der Beratungsstelle zumindest in der Zeit der Aufhebung des Lockdown und davor präventiv tätig sein. Die Situation hat sich für 2021 nicht verändert. Eine Planungssicherheit ist nicht gegeben und es ist ungewiss wann Veranstaltungen wieder stattfinden können.

Der Lockdown hat unter anderem dazu beigetragen, dass psychische Belastungen und Suchtprobleme in der Bevölkerung gestiegen sind. Das bedeutet auch, dass der Bedarf an Prävention perspektivisch größer werden wird.

Statistik Stand: 31.12.20	Anzahl der Klienten
<i>Hauptdiagnosen nach ICD-10 *(HD)</i>	
Alkohol	365
Stimulanzien (Amphetamine, Crystal)	65
Cannabinoide	65
Polytoxikomanie	60
Pathologisches Glücksspiel	19
Opiate	3
Sedativa/Hypnotika/Analgetika	2
Essstörungen	2
Exzessive Mediennutzung	1
Tabak	1
Gesamt mit HD nach ICD-10	583
Klienten ohne HD nach ICD-10	26
Angehörige	42
Gesamt Klienten in langfristiger Betreuung	651
Einmalkontakte davon	67
Im Rahmen des Jugendschutzes	15
Kontakte im Rahmen allgemeiner Maßnahmen*1	47
	35
<u>Gesamt</u>	<u>800</u>

* HD= Hauptdiagnose

*1 sind Klienten, welche den Zugang zur Beratungsstelle über das monatliche Angebot der Motivationsgruppe in den Thüringen Kliniken finden (2020 von Januar bis März 47 Fälle), Nicht in Ebis dokumentierte Fälle 35

Ausblick

Die Schwerpunkte unserer Suchtberatungsstelle liegen auch im Jahr 2021 in der weiteren Kontinuität unserer Beratungs- und Präventionsarbeit.

Frau Hladil ist auch nach Absolvierung ihres Praktikums weiterhin ehrenamtlich in unserer Einrichtung tätig und unterstützt die Selbsthilfegruppenarbeit.

Des Weiteren erstellt sie aktuell im Rahmen eines Semesterprojektes der Ernst Abbe Hochschule gemeinsam mit einer Kommilitonin ein Konzept für die Gruppe „Eltern suchtgefährdeter und suchtkranker Kinder und Jugendlicher“.

Die Mitarbeiter der Beratungsstelle werden mit den bisherigen Kooperationspartnern auch unter Nutzung verschiedenster Medien für die betroffenen Suchtkranken weiterhin tätig sein.

Das Team der Suchtberatung wird auch unter Nutzung moderner Medien, an Fachtagen, Weiterbildungen und Supervisionen teilnehmen, um die Qualität unseres Beratungsangebotes stetig zu sichern.

Der aktuelle Präventionskatalog ist auf unserer Internetseite veröffentlicht und für interessierte Einrichtungen abrufbar.